

Fremdlinge im Reussdelta

Von Dr. W. Brücker

Während den Eiszeiten mussten die meisten Pflanzen und Tiere vor den vorrückenden Gletschern nach Osten und Westen ausweichen. Nur auf den unvergletscherten Bergspitzen konnten an Kälte und kurze Vegetationszeiten angepasste Spezialisten überleben.

In den letzten Tausenden von Jahren sind alle Wald- und Wiesenpflanzen wieder eingewandert, bevor der Mensch die Landschaft zu seinen Gunsten umzuwandeln begann. Viele Nutzpflanzen hat der Mensch bewusst eingeführt, z.B. Kartoffel und viele Obstsorten. Damit kamen aber auch oft die Begleitarten und Schädlinge. Die meisten Gartenkataloge sind voll von Arten aus fremden Ländern und deren Züchtungen. Viele haben den Sprung aus den Gärten in die Freiheit gewagt. Der Japanische Sommerflieder (*Buddleja* sp.) ist auf allen Schuttflächen verbreitet und ist in Aufforstungen eine starke Konkurrenz für die jungen Bäume. Auf den Ruderalflächen, die noch frei von einer geschlossenen Pflanzendecke sind, siedeln sich die Wildkräuter an, wie das Kanadische Berufskraut (*Conyza canadensis*) und viele andere Arten, auch Getreide- und Gartenunkräuter. Die Kanadische Wasserpest (*Helodea canadensis*) wurde erstmals 1834 in Europa, in Irland, festgestellt. Da schon kleine Sprosssteile sich wieder bewurzeln können, hat sich diese Pflanze rasch über ganz Europa ausgebreitet. Sie bildet in Gräben und stillen Gewässern eine dichte Pflanzendecke, in der viele Insekten und deren Larven und planktonische Krebse leben. In Mitteleuropa kommen nur die Pflanzen mit weiblichen Blüten vor, die in sehr warmen Sommern blühen und keine Früchte hervorbringen.

Die Gelbrote Taglilie (*Hemerocallis fulva*) ist eine schon lange bekannte Gartenpflanze (1576 erstmals erwähnt) mit rötlichen, grossen Lilienblüten. Sie stammt aus China und Japan und vermehrt sich in Europa nur vegetativ. Wahrscheinlich sind ihre Wurzeln mit Gartenabfällen ins Ried gebracht worden, wo sie heute im Flüeler Ried mehrere Quadratmeter bedeckt. Die Späte Margerite (*Chrysanthemum serotinum*) mit ihren grossen weiss/gelben Blüten erfreut die Wanderer am Rechten im späten Sommer und Herbst. Sie stammt ursprünglich aus Osteuropa und ist ebenfalls aus Gärten verwildert. Sie wird bis 1 m hoch und hat einen dicht beblätterten Stängel. Die Echte Goldrute (*Solidago virgaurea*) hat eine eurosibirisch-nordamerikanische Verbreitung und gilt heute als einheimische, vor allem in Wäldern vorkommende Art. Alle anderen Goldruten (*S. canadensis* und *S. serotina*) stammen aus Nordamerika und sind sehr vielgestaltig. Die vielen Blütenköpfchen mit den gelben Zungenblüten bilden vor allem im Herbst eine willkommene Abwechslung im sonst braun gefärbten Ried. Die vielen tausend flugfähigen Samen verbreiten diese Arten sehr wirkungsvoll. Sind sie einmal angesiedelt, überwuchern sie grosse Teile der feuchten und nährstoffreicheren Riedwiesen und Wegböschungen. Da sie dabei viele niedrigere und interessante Arten verdrängen, sind sie in Naturschutzkreisen nicht sehr beliebt.

Wie die obigen Ausführungen zeigen, ist es nur eine Frage der Definition, ob eine Pflanze einheimisch genannt wird. Bei Fremdlingen kennt man die Herkunft, sie sind

meist in den letzten Jahrzehnten aus Gärten und Kulturen verwildert und haben sich an die Bedingungen und die Konkurrenz in der Natur angepasst. Achten Sie bei Ihren Wanderungen im Reussdelta auf die Schönheiten der Natur am Wegrand und tragen Sie Sorge dazu, indem Sie die markierten Wege nicht verlassen und die Hunde an der Leine halten.

Erschienen im Urner Wochenblatt Nr. 62 vom 10.08.1991



Gelbrote Taglilie (Hemerocallis fulva)